

Trockenfallen – kein Sündenfall

Unter den aktiven Seglern gibt es nur wenige Wattensegler. Nachdem das Wattenmeer zum Weltnaturerbe erklärt worden ist, stellt sich für diese Gruppe unter den Seglern immer wieder die Frage, ob Segeln in diesem Gebiet eine Belastung für die Natur darstellt oder ob Segeln nicht auch ein Beitrag zur positiven Wahrnehmung der Wattenmeerlandschaft sein kann.

Oft fühlen sich die Segler zu Unrecht angegriffen und sehen sich persönlich nicht als Störfaktor. Vor diesem Hintergrund hat Uwe Garrels, Wattführer von der Insel Langeoog, unter der Überschrift „Trockenfallen – ein Sündenfall?“ auf der hanseboot einen Vortrag gehalten.

Dabei betonte er, das Wattenmeer sei Lebensraum der Insulaner, ein Aktionsfeld der Fischer und auch der Wattensegler, es sei aber auch Lebensraum für Vögel, Fische, Krebse. Zur Wahrung des Weltnaturerbes Wattenmeer bedürfe es des Wissens um den Wert und die Verletzlichkeit dieses Ökosystems und der emotionalen Bindung, aus der das reine Wissen zu einer Herzensangelegenheit werde, so Garrels. Und dazu müsse man segeln und Watt laufen dürfen. Wer einmal über Nacht trockengefallen sei, wisse, was Ruhestörung bedeute und werde sich entsprechend rücksichtsvoll verhalten. Die Grundhaltung für gutes Segeln sei es, sich als Gast, als friedlicher Besucher zu empfinden. Garrels vertrat die Auffassung, dass die Fernhaltung des Menschen aus Naturlandschaften die Entfremdung von der Natur noch weiter vergrößern würde.

Die Soltwaters Wattseglerversammlung hat diese Verhaltensregelungen bereits aufgenommen. Danach ist sportliches Segeln ebenso möglich wie ruhiges Gleiten, und Trockenfallen auf ausgewählten Flächen ist danach kein Sündenfall, sondern Teil eines lebendigen Ganzen.

(17)